

außer rückwärts wieder herausgezogen werden müssen. Er schlug vor, dem Uebelstande wenigstens dadurch etwas abzuhelfen, daß man die steinernen Torbögen ausbreche, mit Ziegeln rund einwölbe und die Mauern in der Richtung der auf dem Grundrißplane punktierten Linien neu aufführe, oder das Tor überbaut abbreche. Nachdem Maurermeister Zandler die Abbruchkosten auf 383 Taler 1 Gr. 8 Pf. (Bl. 63) berechnet hatte, übertrug ihm der Rat die Niederlegung der Torbauten, die denn auch im Jahre 1826 erfolgte (Lit. T. 87). An der Stelle der hohen Bormauern zog man gegen die Wallraben hin rechts und links eine 1 Meter hohe Mauer in gerader Richtung, deckte sie mit gepulverten Steinplatten ab und errichtete auf ihr einen 1,8 Meter hohen Spalierzaun aus Stollenholz (Bl. 60). Nur das Torhüterhaus und das Wachthaus blieben stehen und stehen heute noch. Das Accisehaus, das, mit der Stirnseite nach dem Holzmartze, schräg

Wir haben uns die ehemalige Beschaffenheit des Neuheren Laurentores nach den in den Ratsakten (Rep. V. II. A. d. 4 Fol. II., ferner N. 9 Fol. I, Lit. S. 1822, Lit. T. 1822 und 24) vorhandenen Angaben und Zeichnungen folgendermaßen vorzustellen. Vom Korrektionshaus, das in den Akten auch Arbeitshaus und Armenhaus genannt wird, führt eine zum Teil auf vorkstehenden Resten erbaute Mauer von 5,10 Meter Höhe in westlicher Richtung bis an die Südostseite des äußeren Torturmes und von dessen Nordwestseite dann in stumpfem Winkel weiter zum Turmbause der Neuen Wasserkunst. Der viereckige Torturm ist 11,3 Meter hoch und hat in seinen beiden Obergeschossen Bohnräume, deren Fenster stadtwärts gerichtet sind, während seine fensterlose Südwand — auf dem Schreiberischen Plane hat jedes Stockwerk jedoch auch zwei Fenster — in der Mitte eine Sonnenuhr trägt. Sein spitzes Ziegeldach mißt bis zur Spitze mit Knopf und Wetterfabne 3,54



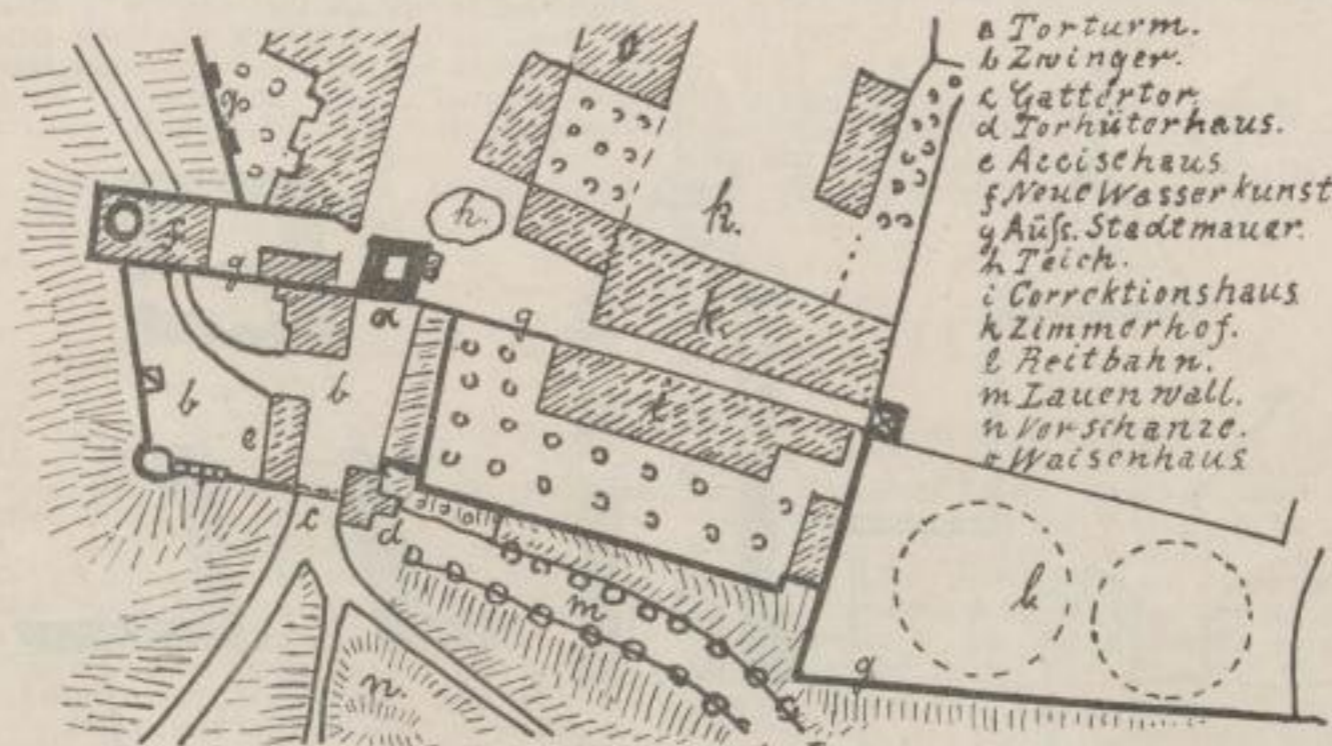
Nordansicht nach Niederlegung des äußeren Reichentores.  
Accise. Torhüterhaus.

Rep. V. II. A. T. 4.

Bild 24.

zum Eingange stand, wurde 1830 wegen Bauälligkeit gleichfalls abgetragen und in gleicher Richtung mit dem Torhüterhause neu aufgebaut (Bl. 31). Der Garten hinter dem Einnehmerhause war durch Baußcutt aufgehübt worden. 1834 wurde es verkauft und gehört heute dem Schneidermeister Roack. Das äußere Gattertor aber wurde nach wie vor abends geschlossen, um das Eindringen von Bagabunden und die Hinterziehung der Stadtanlage zu verhindern. 1847 wurden die morisch gewordenen Tore nicht mehr erneuert, sondern ausgehängt; 1853 wurden die gemauerten Rundteile und sonstigen Torpfeller zur Verbreiterung

seiner Grundriß, 5,66 Meter in der Breite und 5,09 Meter in der Tiefe, ist schiefwinklig nach Osten gedrückt, um die Einfahrt durch die 3,92 Meter breiten und 4,52 Meter hohen Tore zu erleichtern; denn der Torturm steht hart an der westlichen Häuserreihe der Neuheren Laurentstraße auf dem jetzigen Bürgersteige an dem Glafer Herzogischen Hause, das auf der Planzeichnung Nachhiesches Haus heißt (Bl. 72). Das äußere Turmtor zeigt einen in Stein gewölbten Rundbogen, das innere einen Spitzbogen. Sollte man zu den Turmgemächern gelangen, mußte man auf der durch den anstößenden Resten bedingten Rampe, die einst für den



Äußeres Laurentore nach Lorenz.

Bild 25.

des Weges abgetragen und die Fußwege auf beiden Seiten mit Platten belegt. Der Zugang wurde nachis durch einen Schlaubaum geschlossen. (Lit. T. Bl. 120.)

Die Bastei im Lehmannischen Garten zwischen dem Ziegeltores und Neuheren Reichentore war völlig zur Ruine geworden. Lehmann hatte das Anerbieten des Rates, sie unentgeltlich zum Abbruch zu übernehmen, abgelehnt (Lit. T. 118), deshalb ließ sie der Rat auf Stadtkosten im Jahre 1857 abtragen. (Bl. 24.)

Aus denselben Gründen, die für die Befestigung des Ziegeltores und Neuheren Reichentores vorlagen, brach man im Jahre 1825 auch

das Neuhere Laurentore

ab.

das Neuhere Laurentore (Bl. 68) und heute noch für den Rohrmeister den Zugang zu ihrer Wohnung im Turmbause der Neuen Wasserkunst bildet (Lit. T. 48 Bl. 53), von der Stadtseite aus empvorsteigen.

Die Neue Wasserkunst, von Wenzel Röhrscheidt dem Jüngeren im Jahre 1610 zum zweiten Male aufgeführt, über deren wechselvolles Schicksal die Stadtchroniken (vergl. Meymann S. 555—558, Gurliitt S. 273 u. a.) viel zu berichten wissen, gehört untreitig mit zu den Befestigungsanlagen des Neuheren Laurentores, da sie nicht nur den Ausgang von der Fischergasse her, sondern auch die Zufahrt auf der Dresdener und Wiltbener Straße nach der Stadt zu sperren vermochte. Sie ist bis heute unverändert erhalten.